



Der Proseggklammweg

Ein Erlebnis-Wanderweg mit Geschichte

(entnommen aus den Sektionsnachrichten 1997, AV-Sektion Matriei i. O.)

Bei der Generalversammlung am 4. Februar 1901 wurde der damalige Besitzer des Schlosses Weißenstein, Herr Baron von Mengershausen, zum Obmann gewählt und Josef Obwexer zu seinem Stellvertreter.

In die Ära dieser beiden Männer fällt der erste Bauabschnitt des Proseggklammweges (bis zur Bockleiter). Der Weg durch dieses Naturjuwel fand bei allen Touristen und Sommerfrischlern volle Anerkennung. Er erforderte auch immense finanzielle Leistungen, die im Wege von Sammlungen, Spenden sowie Subventionen des Zentralausschusses und des Tiroler Landesausschusses aufgebracht werden mussten. Um die Subvention des Landesausschusses zu erhalten (ein Drittel der Baukosten) musste die Sektion im Jahre 1911 nachweisen, dass sie bereits 26.300,- Kronen in diese Weganlage hineingebaut hatten.

Man muss staunen darüber, wie es der kleinen Sektion möglich war, diese für Matrieier Verhältnisse ungeheuren Summen überhaupt aufzutreiben. Bedenkenlos hat der Ausschuss wiederholt den Wert seiner Namen in die Waagschale geworfen, um ganz erhebliche Kredite zum Bau zu erhalten. Laut Kassabuch wurden in den Jahren 1902/11 (es werden hier nur größere Beträge aufgezählt) folgende Beträge aufgebracht:

Subvention des Landesausschusses	Kr.	8866,-
Subvention des Zentralausschusses	Kr.	6409,-
Anleihen bei der Raiffeisenkasse Matriei	Kr.	5000,-
Erträgnisse aus Glückstopfveranstaltungen	Kr.	1134,-
Spenden des Herrn Dir. v. Thieme	Kr.	1166,-
Sammlungen des H. Barons v. Mengershausen unter seinen Gästen	Kr.	1071,-
Eigene Spende des H. Barons v. Mengersh.	Kr.	280,-
Spenden der Lienzer Sparkasse	Kr.	700,-
Beiträge der Land- bzw. Marktgemeinde je 350,-	Kr.	700,-
Mitgliederspenden	Kr.	520,-

Will man an diesen Betrag einen Wertmaßstab anlegen, so kann man ruhig behaupten, dass sich die Sektionen in der damaligen Zeit um dieses Geld drei schöne Unterkunftshütten hätten bauen können.

Wir finden in den Jahren bis 1911 öfters den Beschluss in den Protokollen, jede andere Tätigkeit möglichst zurückzustellen, um mit diesem großen Problem fertig zu werden. Die Schwierigkeiten der Geldbeschaffung, die in der persönlichen Haftung der Ausschussmitglieder für die aufgenommenen Kredite gipfelten, geben uns ein Bild über den energischen Bauwillen und die zähe Entschlossenheit, das einmal begonnene Werk weiterzuführen und fertigzustellen. Trotzdem sich das ganze Um und Auf bei der Sektion um ihr Sorgenkind den „Klammweg“ drehte, wurden doch in den Jahren 1907/1911 auch noch andere Wege gebaut und markiert. So die Route Matrieier-Törl – Rotenkogel, Zunig, Steinalpe – Nussingkogel, Reiterboden und Muntanitz.

1909 ging man daran, sich ein eigenes Klublokal einzurichten und dort eine alpine Bibliothek aufzustellen. Hierzu wurde vom Gasthof Rauter das Zimmer Nr. 1 zur Verfügung gestellt. 1911 wurden die mustergültigen Oleate mit Tourenbüchlein aufgelegt und fanden bei den Fremden guten Anklang. Nachträglich sei noch erwähnt, dass es wohl nur ein Verdienst der Alpenvereinssektion war, dass Matrie auf der Kurorte-Ausstellung in Wien (1903) ausgezeichnet wurde und die Berechtigung erhielt, die goldene Medaille und das Ehrenzeichen zu führen.

Was aber dem Ausschuss besonders am Herzen lag, war die Fortsetzung des Proseggklammweges bis zur Vereinigung mit dem Fahrweg ins Tauerntal. Man hatte jedoch erkannt, dass diese schwierige Strecke ohne nennenswerte Hilfe und Einsatz geschulter Arbeitskräfte kaum würde fertiggestellt werden können. So trat man im Jahre 1911 an das k. und k. Reichskriegsministerium heran und bat um Beistellung von Pioniertruppen. Diese Aktion war schließlich von Erfolg begleitet und es war nun Sache der Sektion, die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen. Wohnbaracken mussten gebaut werden, Sprengmittelmagazine genau nach k. und k. Vorschriften, die Pionierhütte musste eingerichtet werden und für die Verpflegung der Soldaten war Vorsorge zu treffen. Die Ausschusssitzungen mehrten sich und auch die Geldsorge trat wieder auf den Plan. Doch man hatte in den vorangegangenen Jahren schon manches gelernt und verstand sie zu meistern. Am 3. Juni 1911 trafen dann die Pioniere in Matrie ein und gingen unter Kommando eines Leutnants, der sich in der Folgezeit allgemeiner Beliebtheit erfreute, an die Arbeit. Die Entlohnung für diese Arbeitskräfte entfiel zwar, doch hatte die Sektion Unterkunft, Verpflegung, sowie die ganzen Sprengmittel, die eine Unsumme Geldes verschlangen, beizustellen. Dazu durften Dynamit und Sprengkapseln nur beschränkt eingelagert werden und die Transportkosten waren hoch, da ja die Sprengmittel laut Vorschrift immer mit separatem Fuhrwerk, das durch eine Warnungsfahne gekennzeichnet war, befördert werden mussten.

Im Spätsommer trat dann unten den Pionieren auch noch Typhus auf, dem ein Soldat zum Opfer fiel (etwa 5 weitere Soldaten erkrankten unter Typhuserscheinungen) und wiederum hatte der Ausschuss schwere Sorgen. Schließlich ging aber der Bausommer doch erfolgreich zu Ende. Es war mit dem Weg schon so weit, dass er im Herbst zur Not als provisorischer Fußsteig durchgehend benützt werden konnte.

Bei der Hauptversammlung im Jahre 1912 trat dann Eduard v. Mühlstätter an die Spitze der Sektion, nachdem Baron v. Mengershausen, der sich sehr um die Angelegenheiten der Sektion angenommen und große Verdienste erworben hatte, nach Garmisch-Partenkirchen übersiedelte. Mit nimmermüdem Fleiß ging der neue Ausschuss auch in diesem Jahre wieder an die Arbeit. Pioniere wurden neuerlich herbeigeholt, jedoch war die Zusammenarbeit mit dem neuen Kommandanten scheinbar äußerst schwierig. Gleichzeitig mit der Fertigstellung des Klammweges wurde von einheimischen Arbeitern der primitive Saumweg über den Felbertauern einer gründlichen Renovierung unterzogen.

Noch ehe der Weg durch die Proseggklamm ganz vollendet war, zog sich ein neues Gewitter über den Ausschussmitgliedern der Sektion zusammen. Die Rauterknechte hatten eine Ladung Dynamit bei der Kaltenhauserbrücke abgeladen und durch ein Missverständnis hatten die Pioniere keine Kenntnis davon erhalten, sodass die gefährliche Ladung mehr als einen Tag dort frei herumlag. Dies hatte das Auge des Gesetzes erspäht und so drohte schwerste Strafe für die Verantwortlichen. Allein auch diese Episode fand ihre befriedigende Lösung, ohne daß ein Beteiligter zu Nachteil oder Schaden kam. Der Akt ging zwar seinen Weg, doch schlummerte er schließlich nach vielen Erhebungen an irgend einem k. und k. Schreibtisch ein.

Im Jahre 1913 fanden der Sektionsausschuss bzw. die Vollversammlung erstmalig Zeit sich besonderer Förderer und Gönner zu erinnern und sie durch Ernennung zu Ehrenmitgliedern auszuzeichnen. Als erstes Ehrenmitglied der Sektion scheint Herr Karl v. Thieme, Generaldirektor der ersten deutschen Rückversicherung in München, auf. Er hatte in den Sommermonaten der verflorenen Jahre mit seiner zahlreichen Familie im Schloss Weißenstein Aufenthalt genommen und die Nöte und Bedürfnisse der Matrieer kennengelernt.

Ganz besonders großes Verständnis brachte er den Bestrebungen der Alpenvereinssektion entgegen. Nicht nur zur Fertigstellung des Klammweges hatte er erheblich beigetragen, er wurde auch alleiniger Schöpfer zweier schöner Wegenlagen: Steiner-Almweg und Weg ins Paradies (von Prosegg zum Zabernigbühel). Leider hat es die damalige Gemeindevertretung von Matrei nicht genügend gut verstanden, die edle Geberlaune und den feinen Sinn dieses hochverdienten Mannes gebührend einzuschätzen und seine Anregungen zu akzeptieren, sonst könnte sich Matrei noch manch wertvoller Anlagen erfreuen.

Die weiteren Ehrenmitglieder waren Andrä Steiner und Johann Wolsegger, die nicht nur schon dreißig Jahre dem Verein angehörten, sondern schon seit 1900 im Ausschuss mitarbeiteten. Insbesondere hatte Andrä Steiner zum Wegbau in die Klamm nicht nur durch Rat, sondern auch durch manche Tat Wesentliches beigetragen.

Am 28. März 1921 fand die erste Generalversammlung nach dem Weltkriege statt und wurde Tierarzt Hubert Obwexer zum neuen Obmann gewählt. Gar mancher Förderer und wackerer Bergsteiger waren aus dem großen Völkerringen nicht mehr heimgekehrt. Bereits im folgenden Jahre 1922 war die Mitgliederzahl gewaltig angewachsen. Das erhebliche Sektionsvermögen, in Kassen gelegt, zerrann im Zuge der Inflation und so musste mit äußerster Sparsamkeit zu Werke gegangen werden. Deshalb beschloss man, die seinerzeit für die Pioniere errichteten Baracken in der Proseggklamm, an denen der Zahn der Zeit schon verschiedene Zerstörungen hervorgerufen hatte, zu verkaufen. Der Verkauf der Baracken hatte einen Ertrag von 960.000 Kronen gebracht. Mit einem Aktivstand von 3.004.000 Kronen im Jahre 1924 schloss die Gebarung vor der Einführung des stabilen Schillings. Dieses scheinbar erhebliche Vermögen schmolz mit einmal auf sage und schreibe 300 Schilling zusammen. Trotz der immensen Verluste ließ sich die Sektion nicht entmutigen.

1927 wird von Sektionsobmann Andreas Girstmair angeregt, für die Gefallenen der Sektion im Weltkrieg (Bgf. Alois Trost und Mitgl. Johann Panzl, Johann Köll, Franz Steiner) in der Proseggklamm eine Gedenktafel anzubringen. Vom Lienzer Hermann Pedit und dem Matreier Ferdinand Anselm werden Kostenvoranschläge eingeholt. Anselm erhält den Auftrag, eine Kupfertafel anzufertigen. Am 28. August 1928 erfolgt die Einweihungsfeier mit Seelenmesse für die gefallenen und verstorbenen Mitglieder und Bergführer der Sektion in der Pfarrkirche. Anschließend gibt es ein kleines Essen beim Rauter und danach folgt ein Autoausflug nach Heiligenblut.

In den nächsten Jahren wird der Proseggklammweg immer wieder verbessert und ausgebaut.

1935 wird ein Verbindungsweg von der Hängenden Brücke zur Tauerntalstraße angeregt und von Ing. Papsch, BBA Lienz, hergestellt.

1937 wird der Weg mit Hilfe einer Subvention des Gesamtvereines an gefährlichen Stellen gesichert.

1941 bewilligt die Gemeinde Matrei einen Beitrag für die Instandhaltung des Weges vom Elektrowerk bis zur Hängenden Brücke.

Am 15. August 1948 findet die 70-Jahrfeier in der Proseggklamm unter Mitwirkung des MGV Matrei statt. Die Gedenkstätte wird hierfür würdig gestaltet.

Ab 1953 werden Dank einer Wegbaubeihilfe des Gesamtvereines, der Unterstützung des Fremdenverkehrsvereines und der Gemeinde alljährlich erforderliche Instandsetzungsarbeiten durchgeführt (Gemeindebeitrag jährlich 300 Schilling).

Anlässlich der 80-Jahrfeier im Jahre 1958 veranstaltet die Sektion Matrei eine Wanderung und eine Kranzniederlegung an der Gedenkstätte. Eine neue Tafel für die verstorbenen und gefallenen Sektionsmitglieder wird eingeweiht. Vom Gesamtverein nehmen Ing. Angerer und Schatzmeister Brändle an der Feier teil. Zahlreiche Sektionen sind vertreten.

1959 wird der Wunsch geäußert, dass die Gemeinde und der Fremdenverkehrsverein für die Proseggklamm mehr Interesse zeigen sollen. Im sogenannten Totenklamm wird der Weg verbreitert, verschiedene Rutschstellen und der Verbindungsweg zur Tauerntalstraße und Hinteregg werden ausgebessert (Ausgaben 11.000 Schilling).

1966 hat durch den Bau der TAL (Transalpine Ölleitung) der Weg sowie die gesamte Proseggklamm schwere Schäden an ihrer natürlichen Schönheit erlitten.

1968 begeht die Sektion Matrei die 90-Jahrfeier mit Bundesjugendführer Dr. Lechner.

Im Jahre 1969 bestellt der Sektionsausschuss Hermann Obwexer als Beauftragten zur Verhandlung mit der TAL wegen der Wiedergutmachung der Schäden in der Proseggklamm. Auch Bürgermeister Brugger setzt sich ein. So wird der Weg gut instandgesetzt und mit Stahlseilsicherungen versehen, sodass er im Sommer wieder gefahrlos benutzt werden kann.

1973 wird über Vorschlag der Sektion mit dem Fremdenverkehrsverband und der Gemeinde die Errichtung des Tauerntalwanderweges abseits der Felbertauernstraße beschlossen.

Am 14. 7. 1974 wird der Tauerntalwanderweg, dessen Kernstück der Proseggklammweg ist, mit einem Wandertag eröffnet. Zahlreiche Matreier, Sektionsmitglieder und Gäste kommen. Der Tauerntalwanderweg wird in das Alpenvereinswegenetz unter der Nr. 925 eingetragen. Die Sektion gibt eine Broschüre über den neuen Weg heraus, dazu eine Wandernadel, die in diesem Jahr mehr als 1000 Wanderlustige erwerben.

1975 sind am Proseggklammweg infolge später Schneefälle schwere Schäden entstanden, die aber zu Beginn der Wanderzeit bereits behoben sind.

Am 5. Mai 1978 findet die 100-Jahrfeier statt. Nach der Weihe der Gedenktafel für den Ehrenvorsitzenden Andreas Girstmair in Anwesenheit des Alpenvereinsvorsitzenden Prof. Luis Oberwalder, Bundesjugendführer Lechner und Generalsekretärs Grumm, gibt es eine Schauübung des Bergrettungsdienstes. Viele Sektionsmitglieder und Schaulustige bestaunen die gefährliche Bergung eines „Verletzten“.

Der Proseggklammweg erfreute sich Zeit seiner Errichtung der Obsorge von Andreas Girstmair. Nach dem Ableben seines Vaters hatte Sohn Seppl Girstmair die Betreuung inne und dieser sorgte über Jahrzehnte beispielhaft für Weg und Gedenkstätte.